

Frohbotschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

5. Ernst Blaser, Herdern TG (herzlich willkommen in der Rätselfamilie!); 6. Ursula Bolliger, Aarau; 7. Klara Dietrich, Bussnang; 8. Ruth Fehlmann, Bern; 9. Beat Fischli, Aarburg; 10. Karl Fricker, Basel (kannst Du mir meinen Fehler beim Umtaufen vergeben?); 11. Gerold Fuchs, Turbenthal; 12. Erna Gmür, Amden; 13. Frieda Graber, Luzern; 14. Dora und Otto Greminger, Erlen; 15. Hermann Gurzeler, Oberlindach; 16. Karin Hayoz, Wettingen; 17. Ernst Hiltbrand, Uetendorf; 18. Annegreth Hubacher, Bern; 19. Robert Huber, Altshofen; 20. Hans Jöhr, Zürich; 21. Jean Kast-Grob, Degersheim; 22. Elisabeth Keller, Hirzel ZH; 23. Hans Klöti, Winterthur; 24. Maria Koster-Kälin, Schwerzenbach; 25. Margrit Lehmann, Stein a. Rhein; (vielen Dank für die «verirrte» Lösung!); 26. Eugen Lutz, Walzenhausen; 27. Urs Mathis, Grub AR; 28. Karl Matzig, St. Gallen (ebenfalls herzlich willkommen in der Rätselfamilie!); 29. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; 30. Joseph Pieren-Pulver, Adelboden; 31. Hildegard Rohrer, Sach-

seln; 32. Liseli Röhliberger, Wabern; 33. Marlis Ruf, Abtwil; an Frau M. Schärer-Schärer, Wädenswil: Leider habe ich die Lösung von Ihrem Sohn Martin *nie* erhalten, sonst wäre er *bestimmt* unter den Einsendern aufgeführt worden!; 34. Doris Scherb, Alterswilen; 35. Margrith Schieser, Linthal; 36. Hans Schmid, Rorschach; 37. Frieda Schreiber, Ohringen; 38. Rosa Schrepfer, Mühlehorn; 39. Hilde Schumacher, Bern; 40. Rudolf Schürch, Zürich; 41. Greti Sommer, Oberburg; 42. Gerhard Stähli, Schönbühl BE (vielen Dank fürs Rätsel!); 42. Amalie Staub, Oberrieden; 43. Niklaus Tödli, Altstätten; 44. Fritz Trachsel, Diemtigen; 45. Alice Walder, Mäschwanden; 46. Anna Weibel, St. Gallen (hoffentlich sind Sie nicht zu fest enttäuscht!); 47. Eine Postkarte ohne Absender mit dem Poststempel von St. Gallen.

Nachträglich eingegangene Lösung zum Rätsel vom 1. Januar 1977:

Eugen Neuweiler, Kreuzlingen (gute Beserung!).

Frohbotschaft

Vor dem Hungertuch



In diesen Wochen vor Ostern wird in vielen Kirchen unseres Landes ein sehr alter Brauch wieder neu eingeführt: Das Hungertuch wird in der Kirche aufgehängt. Es soll uns daran erinnern, dass wir uns in der Vorbereitungszeit vor Ostern befinden. In dieser Zeit versuchen wir Menschen, uns zu besinnen auf unser Leben und besonders auch auf das Leben der vielen Menschen in der sogenannten Dritten Welt (Südamerika, Asien und Afrika). In dieser vorösterlichen Zeit sammeln wir für die grossen Hilfswerke «Fastenopfer» und «Brot für Brüder».

Das Hungertuch soll ein Zeichen sein für uns: Es gibt viel Hunger auf der Welt. Wir leben nicht allein. Vielen Menschen geht es nicht so gut wie uns. Auch manche von uns müssen verzichten lernen. Sie bekommen z. B. weniger

Lohn. Sie können sich weniger leisten als früher. Aber das ist noch lange nicht so schlimm wie der grausame Hunger, der Millionen von Menschen plagt. Hungern muss bei uns niemand.

Das Hungertuch hat eine lange Geschichte. In früheren Jahrhunderten verdeckte das Hungertuch den kostbaren Altar zum Zeichen der Trauer und der Besinnung, der Vorbereitung auf das Osterfest.

Das «Fastenopfer» hat das Hungertuch neu eingeführt. Vielleicht wird es wieder zu einer guten Einrichtung in der Kirche von heute. Das heutige Hungertuch (siehe unser Bild) kommt von einem jungen Künstler aus Indien, und darum sind die Zeichen auf den ersten Blick für uns fremd. Indien ist eine andere Welt als Europa oder gar die Schweiz. In Indien kennen die Menschen

andere Symbole (= Zeichen). Mit dem Hungertuch können wir auch eine andere Welt kennenlernen. Europa ist sehr klein, und die andere Welt ist viel grösser. Das haben wir in unserem Jahrhundert nach und nach lernen müssen. Wenn wir in den Wochen vor Ostern vor dem Hungertuch sitzen, wollen wir das nicht vergessen. Ich will ein paar Symbole erklären.

— Die *Blutstropfen* von Jesus sind eingerahmt von Kelchen und Hostien, den Zeichen der Messe oder des Abendmahles.

— Die *Krone* von Jesus ist nicht aus Gold, sondern aus Dornen.

— Der *Schirm* (Baldachin) weist auf die hohe Stellung von Jesus hin. Er ist ein König. Er ist der Sohn Gottes.

— Die *Hände* von Jesus sind offen für uns.

— *Hell und dunkel* sind die Grundfarben des Lebens: Dunkel bedeutet Leiden und Tod, hell bedeutet Leben und Vollendung.

— Die *Lanze* durchbohrt das Herz von Jesus.

— Das *Samenkorn* muss im Boden sterben, damit es Frucht bringen kann.

— Die *Biene* bringt süssen Honig. Sie erinnert an das Gute, das uns Jesus mit seinem Tod gebracht hat.

— Die *Urne* enthält die Asche eines toten Menschen. Aus dem Tod wächst die Lotosblume — das neue Leben.

— Die *Füsse* von Jesus lassen uns daran denken, wie Jesus überall den Menschen seine gute Nachricht von Gott gebracht hat.

— Der *Lebensbaum* ist der Paradiesesbaum. Die obersten Aeste bilden das Zeichen OM, das Zeichen für Gott in Indien.

— *Jesus Christus* steht mitten im Lebensbaum. An ihm entscheidet sich unser Leben — wie hier: dürre, kahle Aeste oder Blüte und Frucht. Er bringt den Menschen neues Leben.

Wir stehen vor dem Hungertuch. Wir sehen viele Zeichen, über die wir lange nachdenken können. Diese Zeilen sollen eine Einladung sein, es auch zu probieren. Kommen Sie im März in unsere Gottesdienste. Wir werden dann vor dem Hungertuch sitzen und miteinander über die Zeichen nachdenken.

Rudolf Kuhn, Riehen

Besinnungstage für Gehörlose

im Hotel Paxmontana, Flüeli OW

Freitag, 25. März, bis Montag, 28. März 1977

Leitung: Pfarrer Hans Brügger, Zürich

Kosten: Fr. 85.—

Auf Wunsch werden Programme zugestellt.

Anmeldung bis 4. März 1977 an Kath. Behindertenseelsorge, Schrennengasse 26, 8003 Zürich, Tel. 01 35 11 11.